

Leitfaden Studienprogrammevaluation

Verabschiedet von der universitären QSE-Kommission am 12. März 2026
Ersetzt das Dokument vom 16. August 2021

Inhaltsverzeichnis

u^b

1.	Ziele	2
2.	Organisation und Durchführung	2
2.1	Planung und Vorbereitung	2
2.2	Evaluationsgremium	3
2.3	Konzept	3
2.4	Datenerhebung und -auswertung	4
2.5	Massnahmen	4
2.6	Evaluationsbericht und Abschluss	5
3.	Umsetzung der Massnahmen und Wirksamkeitsprüfung (Follow-up)	5
Anhang		
Anhang 1: Checkliste zur Vorbereitung		
		8
Anhang 2: Evaluationskriterien		
		9
Anhang 3: Methoden der Datenerhebung		
		11
Anhang 4: Erarbeitung von Massnahmen		
		17
Anhang 5: Template für die Erfassung von Massnahmen		
		19

1. Ziele

Die Universität Bern ist verpflichtet, die Qualitätssicherung und -entwicklung (QSE) von Lehre, Forschung und Weiterbildung zu gewährleisten und zu dokumentieren.¹ Regelmässige Evaluationen von Studienprogrammen sind ein zentrales Instrument des Qualitätsmanagementsystems zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Lehre.² Planung, Durchführung und Auswertung der Evaluationen orientieren sich an den universitären Vorgaben und werden nach dem Subsidiaritätsprinzip durch die Fakultäten verantwortet.

Der Evaluationsprozess ermöglicht die systematische Ermittlung und Dokumentation der Qualität der Studienangebote und -inhalte. Dazu werden deren Aktualität und strategische Relevanz eruiert sowie Möglichkeiten für die Weiterentwicklung ausgearbeitet. Mit Studienprogrammevaluationen (SPE³) verfolgt die Universität Bern primär folgende Ziele:

- die systematische Reflexion über die Qualität des Studienangebots
- die Profilschärfung eines Studienfachs, Fachbereichs oder Departements/Instituts
- die Entwicklung und Positionierung der Universität als Lehrinstitution

Weitere Zielsetzungen werden anhand eigener Schwerpunktsetzungen der Fakultät sowie der evaluierenden Departemente/Institute definiert. SPE sind zudem eine der Voraussetzungen für die Revision von Studienplänen.⁴

In die partizipativ angelegten SPE-Verfahren werden die Sichtweisen und Erfahrungen aller Angehörigen eines Studienfachs einbezogen. So ermöglichen SPE, sämtliche Aspekte der Studienangebote mit allen Anspruchsgruppen zu reflektieren. Erkenntnisse aus den SPE können bei Strategiegelgesprächen zwischen Universitätsleitung und den Fakultäten, in Strukturberichtsverfahren und bei Finanzierungsfragen als Planungselemente beigezogen werden.

Zur Beurteilung der Qualität von Lehre, Forschung und Nachwuchsförderung gibt die Universität Bern den Einbezug externer Expertisen mit dem Ziel vor, mit unabhängigem Blick die interne Sicht zu ergänzen. Diese Perspektive kann durch Einbindung einer oder mehrerer externer Personen ins Evaluationsgremium oder der Beauftragung eines oder mehrerer Gutachten gewährleistet werden.

2. Organisation und Durchführung

2.1 Planung und Vorbereitung

Jedes Studienprogramm wird alle sieben bis acht Jahre evaluiert.⁵ Inklusive Vorbereitung dauert der gesamte Prozess ca. eineinhalb Jahre. Im Auftrag der Fakultätsleitungen erstellen und kommunizieren die Wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen Qualität (WiMaQ) in Absprache mit den fakultären Q-Beauftragten und den Q-Verantwortlichen der Fachbereiche den mittel- bis langfristigen Zeitplan für die Evaluation sämtlicher Studienprogramme. Drei bis vier Jahre nach Abschluss einer Evaluation werden Umsetzung und Wirksamkeit der beschlossenen Massnahmen überprüft. Diese Follow-ups sind ein konstituierender Bestandteil der Planung.

¹ Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im Schweizerischen Hochschulbereich, vom 30. September 2010 (HFKG, SR 414.20), Gesetz über die Universität, vom 05. September 1996 (UniG, BSG 436.11) sowie Verordnung über die Universität, vom 12. September 2012 (UniV, BSG 436.111.1).

² Qualitätsstrategie, QSE-Richtlinien für die universitären Kernaufgaben Lehre, Forschung, Weiterbildung und Dienstleistungen sowie den Zentralbereich der Universität Bern..

³ Die Abkürzung «SPE» für Studienprogrammevaluation schliesst den Begriff «Studiengang» mit ein; vgl. [Glossar der Begriffe der Studienangebotsentwicklung](#).

⁴ Vgl. [Curriculumsentwicklung und Studienreformen](#) der Abteilung Learning and Development (LEAD).

⁵ Ausgenommen sind Studienprogramme, die extern akkreditiert werden, insbesondere der Human-, Zahn- und Veterinärmedizin sowie der Pharmazeutischen Wissenschaften.

Rund ein halbes Jahr vor dem eigentlichen Start lösen die WiMaQ die Vorbereitung der Evaluationsverfahren aus, in der die Leitung des Verfahrens bestimmt, zentrale Verfahrensfragen geklärt und festgelegt wird, wie Dozierende, Mitarbeitende und Studierende eingebunden und informiert werden (vgl. Anhang 1). Einzelne Fakultäten stellen für die Vorbereitung und Durchführung der SPE-Verfahren verbindliche Unterlagen zur Verfügung.

2.2 Evaluationsgremium

Das Evaluationsgremium setzt sich aus Vertretungen sämtlicher an einem Studienprogramm beteiligten Statusgruppen zusammen:⁶

- Q-Verantwortliche:r der evaluierenden Einheit
- Vertretung der Departements-/Institutsleitung oder Studienleitung
- Vertretung des Lehrkörpers
- Vertretung des akademischen Mittelbaus
- Vertretung der Studierenden, ggf. Bachelor und Master
- evtl. Vertretung des administrativen und / oder technischen Personals
- evtl. Vertretung der Studienberatung
- evtl. Hilfsassistent:innen
- evtl. externe Expert:in⁷

Eine designierte Person koordiniert die Arbeit des Gremiums und stellt die Kommunikation zur fakultären QSE sicher. Das Gremium ist verantwortlich für Konzept, Zeitplan sowie Durchführung der SPE, so unter anderem auch für die regelmässige und stakeholdergerechte Kommunikation über das Evaluationsverfahren, insbesondere dessen Ziele, den Zeitplan und die Resultate.

2.3 Konzept

Im Evaluationskonzept werden Schwerpunktsetzung, erkenntnisleitende Fragestellungen und die definierten Ziele, der Zeitplan mit einzelnen Arbeitsschritten und Zuständigkeiten, ein Kommunikationsplan sowie die Art des Einbezugs der externen Sicht festgehalten. Ausgehend von den zentralen Fragestellungen werden die zu untersuchenden Kriterien, die dafür notwendigen Daten sowie die dafür erforderlichen Erhebungsmethoden und -instrumente definiert.

Zur Beurteilung der Studienprogramme dienen folgende Kriterien:

- die Qualität der Lehre
- die Rahmenbedingungen
- die Entwicklungsfähigkeit
- die strategische Relevanz für Wissenschaft, Gesellschaft, Kultur, Arbeitsmarkt

Innerhalb der einzelnen Kriterien werden geeignete Teilkriterien definiert, deren Gewichtung sich aus den Zielen des Verfahrens ergibt (vgl. Anhang 2).

⁶ Die Fakultäten legen fest, inwiefern die Zusammensetzungen der Gremien formell zu bestätigen sind. Fakultäre Q-Beauftragte und WiMaQ begleiten die SPE beratend und sind nicht Mitglied des Gremiums.

⁷ Kosten, die im Zusammenhang mit der Mandatierung externer Expert:innen entstehen, können anteilig über den Evaluationspool des Vizerektors Qualität und Nachhaltige Entwicklung vergütet werden.

2.4 Datenerhebung und -auswertung

Je nach Evaluationskriterien und Schwerpunktsetzung entscheidet das Evaluationsgremium, welche Daten zu erheben und auszuwerten sowie welche weiteren Informationen einzuholen sind. Mögliche Datenquellen können sein:

u^b

- **Grundlagendokumente:**
 - Studienreglemente und -pläne
 - Instituts- oder Departementspublikationen
 - Informationen auf den Webseiten des Instituts/Departements
- **Statistische Daten und Kennzahlen der Universität⁸:**
 - Studierendenzahlen
 - Studiendauern
 - Abschluss- und Abbruchquoten
 - Betreuungskennzahlen
 - Lehrveranstaltungs- und Leistungskontrollevaluationen
 - Personalstatistik
- **Weitere Datensammlungen:**
 - Absolvent:innendaten des Bundesamts für Statistik⁹
 - Strukturberichte
 - Jahresberichte
 - u.v.m.
- **Zu erhebende Daten:**
 - quantitative und qualitative Angaben zu und Rückmeldungen von aktuellen und ehemaligen Studierenden und Dozierenden
 - Daten von Fachschaften, von Partneruniversitäten, dem administrativen Personal oder auch von Praktikumsbetrieben

Ausgehend von den definierten Evaluationskriterien und den dafür benötigten Daten entscheidet das Evaluationsgremium über die geeigneten Methoden und Instrumente für die Erhebung der nicht bereits verfügbaren Daten. Die Wahl der Erhebungsmethoden ist dabei abhängig von der Art der zu erhebenden Daten und der Zielgruppe. Vorderhand möglich sind (vgl. Anhang 3):

- Befragung mittels Fragebogen
- Fokusgruppengespräche
- Retraiten und Workshops
- Einzelinterviews

Die Analyse der Daten obliegt dem Evaluationsgremium. Dieses trägt die Verantwortung für die Kommunikation, die Einhaltung des Zeitplans sowie die Koordination der einzelnen Arbeitsschritte.

2.5 Massnahmen

Aus den gewonnenen Erkenntnissen werden verbindliche, zielführende und operationalisierbare Massnahmen abgeleitet. Für die Priorisierung kann eine Impact–Effort Matrix dienen, in der die Evaluationsergebnisse dargestellt und mögliche Entwicklungsschritte priorisiert werden. Für eine zielführende

⁸ Der Stab Universitätsleitung publiziert [zentrale Kennzahlen](#) und stellt auf Anfrage weitere Statistiken zur Verfügung.

⁹ Die vom Bundesamt für Statistik publizierten Daten (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/erhebung-gen/ashs.html>) werden in einem [Daten-Dashboard](#) zur Verfügung gestellt.

Wirksamkeitsprüfung der Massnahmen ist eine eindeutige Formulierung und Strukturierung unabdingbar. Pro Massnahme werden folgende Aspekte festgehalten (vgl. Anhänge 4 und 5):

- Problemschilderung; Auslöser
- Benennung der Massnahme
- Zuständigkeit für die Umsetzung
- Umsetzungszeitraum und/oder Frist
- Priorität
- Ressourcen/Mittelbedarf
- Wirkungsindikatoren

Je besser es gelingt, sämtliche Statusgruppen bei der Ausarbeitung der Massnahmen miteinzubeziehen, um so grösser wird die Akzeptanz.

2.6 Evaluationsbericht und Abschluss

Im Abschlussbericht werden Fragestellungen, Erhebungsmethoden, genutzte Daten sowie die Ergebnisse der Auswertung und Interpretation festgehalten. Der deutsch-, englisch- oder französischsprachige Abschlussbericht kann als Textdokument von bis zu 20 Seiten (zzgl. Anhänge) oder in Form einer Folienpräsentation mit rund 20 – 30 Folien erstellt werden. Der Bericht umfasst:

- Eine Liste der Mitglieder des Evaluationsgremiums und ihrer Rollen
- Eine Zusammenfassung, die sich auch zur Publikation (bspw. Webseite) eignet
- Resultate und Erkenntnisse in Bezug auf die Haupt- und Teilkriterien
- ggf. separate Stellungnahme(n) der externen Gutachtenden
- Aus den Schlussfolgerungen abgeleitete Massnahmen
- Ergebnisse aus Umfragen und/oder Stellungnahmen von Studierenden, Doktorierenden oder Dozierenden als separate Anhänge

Nach der Verabschiedung des Abschlussberichts inklusive definierter Massnahmen durch das Evaluationsgremium wird dieser den fakultären Gremien vorgelegt. Von fakultärer Seite sind die Massnahmen auf ihre Umsetzbarkeit sowie hinsichtlich der Priorisierung und gegebenenfalls des Ressourcenbedarfs zu prüfen. Anschliessend werden die Evaluationsergebnisse kommuniziert und eine Zusammenfassung auf der fakultären Webseite publiziert. Die Abteilung QSE wird über den Abschluss des Verfahrens informiert und erhält den Bericht inklusive der Massnahmen. Ist im Anschluss an die Evaluation eine Studienplanrevision vorgesehen, wird die Abteilung Studienangebotsentwicklung (SAE) im Vizerektorat Lehre darüber informiert. Sowohl Abschlussbericht als auch weitere relevante Unterlagen wie Sitzungsprotokolle und Konzeptpapiere aus der Evaluation werden im Dekanat archiviert.

3. Umsetzung der Massnahmen und Wirksamkeitsprüfung (Follow-up)

Die in den einzelnen Massnahmen definierten Stellen und Personen setzen die vereinbarten Massnahmen gemäss Planung um. Je nach Umfang und Reichweite der Massnahmen informieren die Studien- und Departements-/Institutsleitungen über deren Umsetzung und passen die Informationen über das Studienangebot entsprechend an.

Drei bis vier Jahre nach Abschluss der SPE werden die Massnahmen fakultätsintern systematisch auf ihre Wirksamkeit geprüft. Ein dafür einzusetzendes Gremium, dem idealerweise Personen aus dem Evaluationsgremium der SPE angehören, überprüft die beschlossenen Massnahmen hinsichtlich ihrer Eignung, ihres Umsetzungsstands und ihrer Wirkung. Es dokumentiert die Ergebnisse so, dass Anpassungen an den

Massnahmen möglich sind und Erkenntnisse als Anhaltspunkte für kommende SPE dienen. Folgende Aspekte werden pro Massnahme dokumentiert:

- Umsetzungsstand (umgesetzt – teilweise umgesetzt - nicht umgesetzt)
- Kommentar zum Umsetzungsstand
- Geplantes weiteres Vorgehen
- Wirksamkeit hinsichtlich definierter Indikatoren

u^b

Der um diese Aspekte erweiterte Massnahmenkatalog wird mit einem kurzen Bericht zur Wirksamkeit der Massnahmen und einem Ausblick bis zur kommenden SPE ergänzt. Nach der Verabschiedung legt das Gremium die Schlussdokumentation den fakultären Gremien vor und informiert die Angehörigen des Studienprogramms. Die WiMaQ berichten der Abteilung QSE über den Abschluss des Verfahrens.

u^b

Anhang

Anhang 1: Checkliste zur Vorbereitung

Die Checkliste kann als Grundlage für ein Vorbereitungsgespräch der fakultären WiMaQ mit den Departments-/Instituts- oder Studienleitenden sowie den Q-Verantwortlichen des Fachbereichs dienen.

u^b

	Bis wann?	Wer?	Erledigt
Zeitpunkt und Teilnehmende von Vorbereitungsgespräch und Kick-off Meeting festlegen			
Mitglieder, Arbeitsweise und Formalitäten des leitenden Evaluationsgremiums inkl. Ressourcenbedarf klären			
Einbezug und Finanzierung (Evaluationspool) der externen Begutachtung bestimmen			
Evaluationskonzept mit zentraler Fragestellung und Schwerpunktsetzung verabschieden			
Ziel, Methoden, Vorgehen und Zeitrahmen der Datenerhebung bestimmen			
Zeitplan für die gesamte Evaluation inklusive Kommunikation (sowohl zum Prozess als auch der Ergebnisse) festlegen			
Die wesentlichen Schritte zur Erstellung des Abschlussberichts sowie der Massnahmen bestimmen			
Grobplanung des Wirksamkeitsprüfung (<i>Follow-up</i>)			

Anhang 2: Evaluationskriterien

1. Qualität der Lehre im Studienprogramm

Als qualitativ hochstehende Lehre wird eine forschungsgestützte und vielfältige Lehre verstanden, die auf den wissenschaftlichen Kompetenzen ihres Lehrkörpers beruht und hohe didaktische Ansprüche erfüllt. Transparenz im Hinblick auf Lernergebnisse (*Learning outcomes*), Leistungsanforderungen und Prozesse in der Lehre helfen den Studierenden, ihr Studium bestmöglich zu planen und zu gestalten, und tragen zur QSE der Lehre bei.

Mögliche Teilkriterien:

- **Studieninhalte:** Grundsätze und Profil des Studienprogramms (Kompetenzen, *Learning outcomes*, Vergleich mit nationalem und internationalem Umfeld) und deren Abbild im Studienangebot, in den Lehr- / Lernmethoden und in den Leistungskontrollen
- **Studienaufbau:** Aktualität, Kohärenz und Konsistenz des Studienangebots (Koordination des Lehrkörpers, Redundanzen oder Lücken im Studienprofil, Kombinierbarkeit), Übergänge zwischen den Studienstufen sowie von der Schule ins Studium und vom Studium in die Arbeitswelt
- **Studierbarkeit:** Nutzung des Studienangebots, Kombinierbarkeit und Abstimmung mit anderen Studienprogrammen, Mobilität der Studierenden (evtl. Vergleich mit der im dreijährlichen Rhythmus durchgeführten Umfrage der Studierendenschaft der Universität Bern); fremdsprachige Lehrveranstaltungen; Vergleich von Studienaufwand und budgetiertem Workload (ECTS)
- **Praxisbezug:** Möglichkeiten und Qualität von ausseruniversitären studienbegleitenden Praktika und deren Anteil an den erworbenen Kompetenzen; Berücksichtigung der Erfordernisse des Arbeitsmarkts bei der Entwicklung des Studienangebots
- **Leistungskontrollen:** Häufigkeit, Umfang und Art der Leistungskontrollen und schriftlichen Abschlussarbeiten sowie der Prüfungsvorbereitung der Studierenden; Ergebnisse von Leistungskontrollen und deren Verknüpfung mit Lehrveranstaltungen und definierten Lernergebnissen; Abgleich von Lehrformaten und für Leistungskontrollen geforderten Kompetenzen
- **Erwartungen und Zufriedenheit der Studierenden:** Rückmeldungen zu den vermittelten und erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten
- **Motivation der Studierenden:** Gründe für die Wahl des Studienfaches und Studienortes

2. Rahmenbedingungen des Studienprogramms

Faktoren wie die Vereinbarkeit des Studiums mit Berufstätigkeit und Betreuungsaufgaben, aber auch Digitalisierung, Mobilität und Kommunikation haben für die Qualität eines Studienangebots an Bedeutung gewonnen. Daher ist die Bewertung von Kommunikationskanälen, Informationsmöglichkeiten und Infrastruktur sowie Faktoren wie Flexibilität und Toleranz seitens der Dozierenden unabdingbar.

Mögliche Teilkriterien:

- **Zeitliche Ressourcen:** Vereinbarkeit des Studiums mit Familie, Betreuungspflichten oder Berufstätigkeit (evtl. Vergleich mit SUB-Umfrage)
- **Chancengerechtigkeit:** Erkennen und Vermeiden von möglichen Formen struktureller oder individueller Ungleichbehandlung von Studierenden durch Dozierende
- **Kommunikation und Beratung:** verfügbare Informationskanäle und Beratungsinstrumente zu Organisation und Inhalten des Studienprogramms / Studiengangs (bspw. KSL, Mentoring, Mobilität); Informationsfluss zwischen Lehrkörper, Administration und Studierenden

- **Infrastruktur:** Nutzung und Verfügbarkeit digitaler Lehr- und Lernformate und Hilfsmittel; verfügbare Infrastruktur (Bibliotheksausstattung und -öffnungszeiten, Lese- und Arbeitsplätze, Computerinfrastruktur, Informatikdienste)

3. Entwicklungsfähigkeit des Studienprogramms

Ein wichtiges Kriterium qualitativ hochstehender Lehre ist ihre Entwicklungsfähigkeit. Darunter werden Anpassungen des Studienangebots infolge beobachteter Veränderungen und Entwicklungen verstanden. Es geht darum, fakultäre oder gesamtuniversitäre Entwicklungen und daraus abgeleitete strategische Vorgaben, oder auch ausseruniversitäre Entwicklungen in das Studienangebot zu integrieren und sie mit der Lehre zu unterstützen und zu prägen.

Mögliche Teilkriterien:

- **Themensetzung:** Einbezug strategischer universitärer und fakultärer Schwerpunktsetzungen (bspw. Nachhaltigkeit, Multi- und Transdisziplinarität, Internationalisierung) in die Lehre
- **Forschungsbezug:** Einbezug neuer wissenschaftlicher Entwicklungen und Erkenntnisse in die Lehre; Förderung der Forschungsfähigkeit der Studierenden
- **Dozierende:** Stellensituation; Verhältnis der Geschlechter; Integration von Doktorierenden und Postdoktorierenden in die Lehre; zeitnahe Ersatzlösungen bei Bedarf; externe Lehraufträge und Dozierendenaustausch; Fortbildungsmöglichkeiten und hochschuldidaktische Massnahmen
- **Zeitliche Entwicklung:** statistische Daten zur Demografie der Studierenden, Studiendauer und Studienabbrüchen vorzugsweise über fünf Jahre oder seit letzter (Zwischen-)Evaluation

4. Strategische Relevanz des Studienangebots für Wissenschaft, Kultur, Gesellschaft und Arbeitsmarkt

Qualitativ hochstehende Lehre hat den Anspruch, über die individuelle Ausbildung der Studierenden hinauszugehen. Hierbei werden Aspekte und Beiträge des Studienangebots und der Lehrinhalte betrachtet, die in wissenschaftliche, kulturelle oder gesellschaftliche Bereiche auf regionaler oder nationaler Ebene ausstrahlen oder auf weitere Sektoren etwa in Politik oder Wirtschaft und den Arbeitsmarkt Einfluss haben. Der Vergleich mit ähnlichen Studienprogrammen anderer Hochschulen kann zur Beurteilung nützlich sein. Wird dieses Kriterium nicht bereits im Zusammenhang mit den anderen (Teil-)Kriterien evaluiert, kann es gesondert adressiert werden.

Mögliche Teilkriterien:

- **Kompetenzen und Fähigkeiten der Absolventinnen und Absolventen:** Ergebnisse der Hochschulabsolvent:innenbefragung des Bundesamts für Statistik (BfS) und ggf. eigene erhobene Daten; Vergleich der definierten Kompetenzen mit den faktischen Abgangskompetenzen der Absolvent:innen
- **Aktualität:** Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher, arbeitsmarktrelevanter, gesellschaftlicher oder wirtschaftlicher Entwicklungen und Querschnittsthemen (Nachhaltigkeit, Geschlechtergerechtigkeit etc.) in der Lehre; Beiträge dazu auf regionaler, nationaler oder internationaler Ebene (Anfragen an Angehörige des Lehrkörpers für Vorträge, Lehraufträge, Expertisen u.ä.)

Anhang 3: Methoden der Datenerhebung

Die Methoden zur Datenerhebung sind abhängig von der übergeordneten Fragestellung, der Zielgruppe sowie den zur Verfügung stehenden Ressourcen. Grundsätzlich stehen die nachfolgenden Methoden zur Verfügung und können je nach Anforderungen modifiziert werden:

1. Befragungen mit Fragebogen
2. Fokusgruppengespräche
3. Einzelinterviews
4. Retraiten oder Workshops
5. Ratingkonferenz

Dabei sollte das Evaluationsgremium frühzeitig berücksichtigen, dass der Aufwand für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Befragungen mit Fragebögen erheblich ist und sich insbesondere für grössere Zielgruppen (ca. > 25) eignet. Für kleinere Zielgruppen ist zu überlegen, höchstens eine Befragung mit einem kurzen, allenfalls thematisch begrenzten Fragebogen durchzuführen und weitere Daten mithilfe qualitativer Methoden zu erheben.

1. Befragungen mit Fragebogen

Befragungen von Studierenden und anderen Zielgruppen mit Fragebögen sind ein wichtiger Bestandteil einer SPE. Jedoch sind sie nur eines von mehreren, komplementär einsetzbaren Instrumenten zur Erhebung der relevanten Daten. Nachfolgend werden inhaltliche und technische Aspekte der Befragungen mit Fragebogen beschrieben. Anders als bei qualitativen Methoden, sind die Einwirkungs- und Reaktionsoptionen des Evaluationsgremiums während der Durchführung der Befragung beschränkt. Zudem lassen sich etliche der Hinweise sinngemäss auf die Anwendung der übrigen Methoden übertragen.

Vor, während und nach der Befragung

- Ob eine Befragung mittels Fragebogen sinnvoll ist, muss nicht zuletzt aufgrund der Grösse der Zielgruppe(n) entschieden werden. Auch über die Wahl der Sprache(n) der Befragung, sollte frühzeitig Klarheit bestehen.
- Welche Informationen mithilfe der Befragung erhoben werden sollen, hängt vom Evaluationskonzept und den darin formulierten Zielen und leitenden Fragestellungen ab. Der Fragenkatalog für die Befragung sollte vom Evaluationsgremium validiert werden.
- Auf Basis des Evaluationskonzepts entscheidet das Evaluationsgremium, welche Zielgruppen (bspw. Bachelor-, Master-, Haupt-, Nebenfachstudierende, Dozierende, Absolvent:innen) befragt werden sollen, und ob dafür getrennte Fragenkataloge entwickelt werden müssen. Probebefragungen (bspw. in einer Fachschaft) ermöglichen es, Kohärenz, Validität und Aussagekraft der gewonnenen Daten zu überprüfen.
- Eine weitere Entscheidung betrifft die Befragungsform. Grundsätzlich sind digitale Formen vorzuziehen, dabei wird die Programmierung, Durchführung und Auswertung mit der von der Universität unterstützten Software EvaSys empfohlen.¹⁰
- Die transparente und breit gestreute Kommunikation im Vorfeld, zur Durchführung und im Nachgang der Befragung mit den Zielgruppen erhöht die Resonanz. Je nach Rücklaufquote (siehe unten) sollte innerhalb des Befragungszeitfensters an die Befragung erinnert werden.
- Sinnvollerweise wird die Befragung während der Vorlesungszeit, jedoch weder direkt zu deren Beginn noch während der Prüfungsphase durchgeführt. Als zeitlicher Rahmen empfiehlt sich ein Zeitraum von zwei bis drei Wochen. Die Zielgruppe sollte rund eine Woche vor Ende des Zeitfensters an die Befragung erinnert werden.

¹⁰ Den Fakultäten steht in EvaSys ein erweiterbares Template zur Verfügung. Etwas einfacher in der Handhabung, aber in seiner Verwendung als Umfrage-Tool weniger vielseitig ist die ebenfalls an der Universität Bern verfügbare ILIAS-Plattform. Gemäss universitären Vorgaben sollten lokale Systeme auf eigenen Servern oder Dienste bei Switch genutzt werden.

- Um die statistische Aussagekraft für die Evaluation und die Repräsentativität der in der Befragung gewonnenen Daten zu optimieren, ist eine möglichst hohe Rücklaufquote anzustreben. Ist absehbar, dass die Quote am Ende des vorgesehenen Befragungszeitraums sehr tief sein wird, sollten die Verlängerung des Zeitfensters und eine intensivierete Kommunikation in Betracht gezogen werden.

Gestaltung des Fragebogens

- Dem Fragebogen wird obligatorisch ein Einführungstext vorgeschaltet, der Angaben zu Zweck, Gegenstand und Umfang der Befragung, Zeitplanung, Kontaktadresse und Hinweise zum Persönlichkeits- und Datenschutz, Datennutzung und -management enthält. Der Hinweis, dass alle Fragen und Antwortoptionen ausschliesslich auf das Studienangebot der Universität Bern zu beziehen sind, kann nützlich sein, ebenso wie Wertschätzung für die Teilnahme an der Befragung.
- Die Bearbeitungszeit des Fragebogens umfasst nicht mehr als 15 – 20 Minuten und wird transparent kommuniziert.
- Kurze Begleittexte unterstützen ein besseres Verständnis.
- Geschlossene (quantitative) Fragen offene (qualitative) Fragen stehen in einem sinnvollen Verhältnis.
- Bei geschlossenen Fragen mit skalierten Antwortmöglichkeiten wird eine fünfstufige Skala (bspw. 1 = «gar nicht zufrieden» bis 5 = «sehr zufrieden») mit der Zusatzoption «keine Angabe» empfohlen.

Vorschläge für mögliche Fragen

Der folgende Katalog von vorgeschlagenen Fragen und Antwortoptionen zu relevanten Teilkriterien und Aspekten unterstützt die evaluierenden Departemente und Institute bei der Entwicklung von Fragebögen.

- Die Fragen und Antwortoptionen können je nach kontextueller Einbettung platziert und je nach Erkenntniszweck in vorgeschalteten oder Folgefragen weiter spezifiziert werden.
- Bei der Gestaltung von für Bachelor- und Masterstudierende separaten Fragebögen Abwägung, welche Fragen für welche Studienstufe geeignet sind. Viele Fragen lassen sich auch Absolvent:innen stellen.
- Es kann sinnvoll sein, bei gewissen Fragen eine Filterfrage vorzuschalten, die nur mit «Ja» oder «Nein» beantwortet werden kann, Folgefragen erscheinen dann bspw. nur bei Antwort «Ja».

Studieninhalte

1. Stimmen Sie mit Blick auf das Studienprogramm / den Studiengang insgesamt den folgenden Aussagen zu?

fünfstufige Bewertungsskala «Ich stimme überhaupt nicht zu» - ... - «teils, teils» - ... - «Ich stimme voll und ganz zu» + «keine Angabe»

- Ich habe eine klare Vorstellung von den Studienzielen des Studienprogramms / Studiengangs.
- ...

2. Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte des Studienprogramms / Studiengangs insgesamt?

fünfstufige Bewertungsskala «viel zu gering» - ... - «genau richtig» - ... - «viel zu hoch» + «keine Angabe»

- thematische Vielfalt der Lehrveranstaltungen
- ...

Studienaufbau

3. Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte des Studienprogramms / Studiengangs insgesamt?

fünfstufige Bewertungsskala «viel zu gering» - ... - «genau richtig» - ... - «viel zu hoch» + «keine Angabe»

- Vielfalt der Veranstaltungsformen
- ...

4. Wie zufrieden sind Sie mit Blick auf das Studienprogramm / den Studiengang insgesamt mit ...

fünfstufige Bewertungsskala «sehr unzufrieden» - ... - «teils, teils» - ... - «sehr zufrieden» + «keine Angabe»

- ... dem Studienaufbau (Abfolge und inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen; "roter Faden")?
- ...

Studierbarkeit

5. Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte des Studienprogramms / Studiengangs insgesamt?

fünfstufige Bewertungsskala «viel zu gering» - ... - «genau richtig» - ... - «viel zu hoch» + «keine Angabe» für jeden der folgenden Aspekte

- Anforderungsniveau der Lehrveranstaltungen
- Anteil englischsprachiger Lehrveranstaltungen
- ...

6. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Kriterien, wenn Sie innerhalb des Studienprogramms / Studiengangs einzelne Lehrveranstaltungen anderer Schweizer Universitäten (bspw. BeNeFri-Kooperation) besuchen?

fünfstufige Bewertungsskala «sehr unzufrieden» - ... - «teils, teils» - ... - «sehr zufrieden» + «keine Angabe» für jeden der folgenden Aspekte

- gegenseitige Anrechenbarkeit der Studienleistungen
- Berücksichtigung möglicher Sprachprobleme
- inhaltliche Abstimmung des Studienangebots der beteiligten Universitäten
- Abstimmung der Anforderungsniveaus im Studienangebot der beteiligten Universitäten
- organisatorische Umsetzbarkeit (bspw. Informationsangebot, Anmeldeverfahren)
- ...

7. Wie gut lässt es das Studienprogramm / der Studiengang zu, ein Austauschsemester an einer anderen in- oder ausländischen Hochschule (bspw. SEMP / Erasmus+-Programm) sinnvoll einzuplanen?

fünfstufige Bewertungsskala «überhaupt nicht gut» - ... - «teils, teils» - ... - «sehr gut» + «keine Angabe»

Erwartungen und Zufriedenheit der Studierenden

8. Stimmen Sie mit Blick auf das Studienprogramm / den Studiengang insgesamt den folgenden Aussagen zu?

fünfstufige Bewertungsskala «Ich stimme überhaupt nicht zu» - ... - «teils, teils» - ... - «Ich stimme voll und ganz zu» + «keine Angabe» für jeden Aspekt

- Ich habe eine gute Übersicht über die Grundbegriffe, Gegenstände und Theorien des Studienfaches erworben.
- Ich habe Grundlagenwissen zu den Methoden des Studienfaches erworben.
- Ich schätze die in den Lehrveranstaltungen vermittelten Kompetenzen als relevant für mein Studium ein.
- Ich habe gelernt, erworbenes Wissen zu abstrahieren und auf andere Gebiete zu übertragen.
- Das Studium hat mir geholfen, meine schriftliche / mündliche Ausdrucksweise (bspw. in Vorträgen, Diskussionen) zu verbessern.
- ...

9. Stimmen Sie mit Blick auf das Studienprogramm / den Studiengang insgesamt den folgenden Aussagen zu?

fünfstufige Bewertungsskala «Ich stimme überhaupt nicht zu» - ... - «teils, teils» - ... - «Ich stimme voll und ganz zu» + «keine Angabe» für jeden Aspekt

- Die (bisher) erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen sind für die Erstellung meiner Bachelorarbeit / Masterarbeit nützlich.
- Für die von mir zu erstellende Bachelorarbeit / Masterarbeit fühl(t)e ich mich gut informiert / beraten.
- Ich fühle mich befähigt, ein Masterstudium / Doktoratsstudium aufzunehmen.
- ...

10. Wie zufrieden sind Sie mit Blick auf das Studienprogramm / den Studiengang insgesamt mit ...

fünfstufige Bewertungsskala «sehr unzufrieden» - ... - «teils, teils» - ... - «sehr zufrieden» + «keine Angabe» für jeden der folgenden Aspekte

- ... den Möglichkeiten zum Austausch mit den Dozierenden?
- ... der Art der Rückmeldungen zu Klausuren (bspw. bei Prüfungseinsichten) / Seminararbeiten?
- ...

11. Stimmen Sie mit Blick auf das Studienprogramm / den Studiengang den folgenden Aussagen zu?

fünfstufige Bewertungsskala «Ich stimme überhaupt nicht zu» - ... - «teils, teils» - ... - «Ich stimme voll und ganz zu» + «keine Angabe»

- Das Studium in Bern kann ich ohne Weiteres empfehlen.

- ...

Motivation der Studierenden

12. Wie wichtig waren die folgenden Gründe für Ihre Entscheidung, das Studienprogramm / den Studiengang an der Universität Bern zu studieren?

fünfstufige Bewertungsskala «überhaupt nicht wichtig» - ... - «teils, teils» - ... - «sehr wichtig» + «keine Angabe» für jeden der folgenden Aspekte

- Inhalt und Profil des Studienprogramms / Studiengangs
- Möglichkeiten zur Kombination bestimmter Studienfächer oder -programme
- Forschungsprofil und Forschungsumgebung
- Arbeitsmöglichkeiten während des Studiums
- Nähe zum eigenen Wohnort
- Attraktivität der Stadt und Region Bern
- ...

Zeitliche Ressourcen

13. Stimmen Sie mit Blick auf das Studienprogramm / den Studiengang insgesamt den folgenden Aussagen zu?

fünfstufige Bewertungsskala «Ich stimme überhaupt nicht zu» - ... - «teils, teils» - ... - «Ich stimme voll und ganz zu» + «keine Angabe» für jeden folgenden Aspekt

- Meine Berufstätigkeit lässt sich mit der Beanspruchung durch Präsenzlehreveranstaltungen inkl. Vor- und Nachbereitung gut vereinbaren.
- Meine Betreuungspflichten lassen sich mit der Beanspruchung durch Präsenzlehreveranstaltungen inkl. Vor- und Nachbereitung gut vereinbaren.
- Die Dozierenden reagieren flexibel, wenn Engpässe durch meine Berufstätigkeit / Betreuungspflichten entstehen.
- Die Studienleitung / das Dekanat reagiert flexibel, wenn Engpässe durch meine Berufstätigkeit / Betreuungspflichten entstehen.
- ...

Chancengleichheit

14. Sind Sie an dem Institut / Departement / der Fakultät, an dem / der das Studienprogramm / der Studiengang angeboten wird, aufgrund eines oder mehrerer der folgenden Merkmale von Ungleichbehandlung betroffen (gewesen)?

Auswahl mehrerer der folgenden Antwortoptionen möglich

- Geschlecht / Geschlechtsidentität
- Ethnische Herkunft (inkl. Hautfarbe, Sprache, Akzent, etc.)
- Migrationserfahrung
- Physische / psychische Beeinträchtigungen
- Alter
- Soziale Herkunft
- Religion / religiöse Überzeugung
- Politische Einstellung
- Sexuelle Orientierung
- Nein, ich bin mir keiner Ungleichbehandlung bewusst.
- ...

Kommunikation und Beratung

15. Wie informativ finden Sie die folgenden Kommunikationskanäle und Informationsquellen für Ihre Anfragen rund um das Studienprogramm / den Studiengang?

fünfstufige Bewertungsskala «überhaupt nicht informativ» - ... - «teils, teils» - ... - «sehr informativ» + «nicht vorhanden» + «keine Angabe» für jeden Aspekt

- Website des Instituts / Departements / der Fakultät
- KSL / ILIAS
- Angebot der Abt. Zulassung, Immatrikulation, Beratung (ZIB)
- Soziale Medien
- Informationsveranstaltungen und Informationstage
- Plakate und Flyer
- Studienberatung
- Beratungsgespräche mit Dozierenden
- ...

Infrastruktur

16. Wie zufrieden sind Sie mit Blick auf das Studienprogramm / den Studiengang insgesamt mit ...

fünfstufige Bewertungsskala «sehr unzufrieden» - ... - «teils, teils» - ... - «sehr zufrieden» + «keine Angabe»

- ... Art und Umfang des Einsatzes von digitalen Hilfsmitteln in der Lehre?
- ...

Themensetzung

17. Wie zufrieden sind Sie mit Blick auf das Studienprogramm / den Studiengang insgesamt mit ...

fünfstufige Bewertungsskala «sehr unzufrieden» - ... - «teils, teils» - ... - «sehr zufrieden» + «keine Angabe» für jeden der folgenden Aspekte

- ... dem Einbezug multidisziplinärer Ansätze in der Lehre?
- ... der Rücksichtnahme auf Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit in der Lehre?
- ...

18. Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte des Studienprogramms / Studiengangs insgesamt?

fünfstufige Bewertungsskala «viel zu gering» - ... - «genau richtig» - ... - «viel zu hoch» + «keine Angabe»

- Berücksichtigung des thematischen Aspekts "Nachhaltigkeit" in der Lehre
- ...

Forschungsbezug

19. Sind Ihnen die Forschungsthemen und -inhalte des Instituts / Departements / der Fakultät, an dem / der das Studienprogramm / der Studiengang angeboten wird, bekannt?

dreistufige Bewertungsskala «unbekannt» - «teilweise bekannt» - «bekannt» + «keine Angabe»

20. Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte des Studienprogramms / Studiengangs insgesamt?

fünfstufige Bewertungsskala «viel zu gering» - ... - «genau richtig» - ... - «viel zu hoch» + «keine Angabe»

- Anteil Veranstaltungen mit Bezug zu aktueller Forschung
- ...

Dozierende

21. Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte des Studienprogramms / Studiengangs insgesamt?

fünfstufige Bewertungsskala «viel zu gering» - ... - «genau richtig» - ... - «viel zu hoch» + «keine Angabe»

- Anteil internationaler Dozierender in der Lehre
- ...

2. Fokusgruppengruppengespräche

Für die Interviewgespräche in Fokusgruppen werden Angehörige einer Zielgruppe eingeladen, sich in einer moderierten Diskussion zu vordefinierten Themen oder Fragestellungen zu äussern. Das Evaluationsgremium legt Einsatz und Zeitpunkt im Evaluationskonzept fest. Die Durchführung von Fokusgruppeninterviews ist in folgenden Fällen sinnvoll:

- Die zu befragende Zielgruppe ist so klein, dass eine Befragung mit Fragebogen nicht zielführend und / oder im Verhältnis zu den zu erwartenden Resultaten zu aufwändig ist.
- Die primär quantitative Befragung mit Fragebogen soll mit dieser qualitativen Methode vorbereitet werden, indem relevante Teilkriterien ermittelt und diskutiert werden. So lassen sich für die Befragung relevante Themen identifizieren und konkrete Fragen formulieren.
- Die Befragung mit Fragebogen hat Resultate oder Aspekte erbracht, die der vertieften qualitativen Betrachtung bedürfen. *(Diese Situation lässt sich natürlich nicht vorhersehen; dennoch sollte der Zeitplan des Gesamtverfahrens ausreichend Zeitreserven für solche Fälle enthalten.)*

Vorbereitung und Durchführung der Interviewgespräche folgen gängigen Standards. Zu beachten sind insbesondere die Gruppengrösse (zwischen drei und acht Teilnehmenden), Zeitdauer (max. drei-vier Stunden), Gesprächsleitung (neutrale, unbefangene Person), Protokollierung (zusätzliche Person) sowie die Wahrung des *geschützten Raums*.

Die mit der Durchführung der Fokusgruppeninterviews beauftragten Personen erarbeiten in Absprache mit den zuständigen Evaluationsgremien Gesprächsleitfäden mit den zu adressierenden Fragen und einem Zeitrahmen. Je nach Zielsetzung der Gespräche können sich die offen (qualitativ) gestalteten Fragen an den oben formulierten Vorschlägen orientieren.

3. Einzelinterview

Der Einsatz von Einzelinterviews kann vom Evaluationsgremium als sinnvolle Ergänzung im Evaluationskonzept oder nachträglich beschlossen werden, um einzelne Resultate aus einer Befragung mit Vertretenen einer bestimmten Zielgruppe oder aber spezifische, anderweitig nicht thematisierte Fragen zu diskutieren. Sorgfältige Gesprächsvorbereitung und -führung sowie Anonymität, Vertraulichkeit und Protokollierung sind unerlässlich.

4. Retraiten und Workshops

Ähnlich wie die Fokusgruppeninterviews dienen Retraiten oder Workshops dem vertieften Austausch über einzelne Aspekte der SPE-Verfahren, allerdings mit einer grösseren Teilnehmendenzahl. Bei Unsicherheiten darüber, welchen inhaltlichen Leitfragen und Zielen die Evaluationen unterliegen sollen, kann die Verständigung darüber ebenfalls im Rahmen von Workshops gelingen.

Im Evaluationskonzept und Zeitplan sollten diese Anlässe durch das Evaluationsgremium frühzeitig verankert sein, um die Terminfindung koordinieren zu können. Ebenfalls entscheidet das Gremium über Zielsetzung und einzuladende Zielgruppen. Das Format bietet sich insbesondere zu Beginn oder gegen Ende der SPE-Verfahren an, wenn das Evaluationskonzept, der Schlussbericht oder der Massnahmenkatalog in einem grösseren Rahmen vorgestellt und diskutiert werden sollen.

Vorbereitung und Durchführung der Retraiten oder Workshops werden vom Evaluationsgremium koordiniert und folgen fakultativen Gegebenheiten sowie gängigen Standards, Resultate werden dokumentiert.

5. Ratingkonferenz

In einer maximal zwei Stunden dauernden, sogenannten «Ratingkonferenzen» nehmen Studierende oder Dozierende in Gruppen mit ca. 15 Personen in Form einer Abstimmung Stellung zu Statements über das Curriculum ihres Studiengangs. In der daran anschliessenden moderierten Gruppendiskussion werden die Ergebnisse der Abstimmung validiert. Die Ergebnisse der Ratingkonferenz können Grundlage für einzelne Teilbereiche der SPE sein.

Anhang 4: Erarbeitung von Massnahmen

Eine effiziente Methode für die Definition von Massnahmen ist die **SWOT-Analyse**, in der die Evaluationsergebnisse hinsichtlich strategischer Ausrichtung in einer Matrix zusammengefasst dargestellt werden (vgl. nächste Seite). Alternativ kann eine einfache **Impact-Effort-Matrix** dienen. Diese eignet sich insbesondere, wenn mehrere potenzielle Entwicklungsrichtungen aus den Evaluationsergebnissen abgeleitet werden können und mögliche Einzelschritte zu klar definierten Massnahmen zusammengefasst und priorisiert werden sollen. Sie trägt auch dazu bei, allfällige Mittelzuweisungen nachvollziehbar und transparent zu machen.

Kategorien:

Quick Wins: hoher Nutzen, geringer Aufwand

Strategisch: hoher Nutzen, hoher Aufwand

Tiefe Priorität: niedriger Nutzen, hoher Aufwand

Nice-to-have: niedriger Nutzen, geringer Aufwand



Beispiele für die Priorisierung:

Problem	Ziel	Massnahme	Verantwortlich	Aufwand	Nutzen	Kategorie
Literaturlisten zu sekundären Themen sind veraltet	Studierende kennen aktuelle Ergänzungsliteratur	Literaturlisten aktualisieren und kommunizieren	Dozierende	Tief	Aktuelle Literatur zur Ergänzung der Studienangebote ist bekannt	Nice-to-have
Studierende sind nicht über Angebot im Institut informiert	Kommunikation zu Studierenden verbessern	Regelmässige Austausch mit Fachschaft und Studierenden	Studiengangsleitung	Tief	Studierende sind besser informiert und nehmen Angebote des Instituts vermehrt wahr	Quick Win
Zunehmende Internationalisierung wird angestrebt	Studierende sollen Erfahrungen im Ausland erwerben	Verpflichtendes Auslandsemester soll eingeführt werden	Studiengangsleitung	Hoch	Studierende erhalten internationale Erfahrung	Tiefe Priorität
Studierende bemängeln geringe Praxisnähe	Praxisbezug erhöhen	Integration von Praxisprojekten in einzelnen Modulen	Studiengangsleitung	Hoch	Studierende erwerben praxisrelevante Kompetenzen	Strategisch

Für eine Beratung und zur Unterstützung bei umfassendem Überarbeitungsbedarf eines Studienprogramms kann die Abteilung LEAD¹¹ kontaktiert werden.

¹¹ Abteilung LEAD: [Learning and Development](#) im Vizerektorat Lehre

Stehen Fragen der strategischen Ausrichtung des Departements/Instituts respektive des Studienprogramms im Zentrum, kann eine umfassendere **SWOT-Analyse** für die Systematisierung der Erkenntnisse erarbeitet werden. Sie ist ein standardisiertes Instrument, das insbesondere in der Organisationsentwicklung angewandt wird und der Positionsbestimmung und der Strategiebildung dient. Es werden dabei eine Innen- und eine Aussenperspektive auf den Gegenstand eingenommen:

- Stärken (**strengths**): Blick auf eigene (aktuelle) Stärken und Fähigkeiten
- Schwächen (**weaknesses**): Blick auf eigene (aktuelle) Schwachstellen
- Chancen (**opportunities**): Blick auf (zukünftige) Rahmenbedingungen mit positivem Potenzial
- Risiken (**threats**): Blick auf (zukünftige) Rahmenbedingungen mit negativem Potenzial

Diese vier Kategorien werden in vier Stossrichtungen miteinander in Beziehung gesetzt:

	Stärken/ <i>strengths</i> (S)	Schwächen/ <i>weaknesses</i> (W)
Chancen/ <i>opportunities</i> (O)	<i>SO-Stossrichtung</i> : Chancen zum Ausbau von Stärken nutzen	<i>WO-Stossrichtung</i> : Chancen zur Abbau von Schwächen nutzen
Risiken/ <i>threats</i> (T)	<i>ST-Stossrichtung</i> : Stärken nutzen, um Risiken zu neutralisieren	<i>WT-Stossrichtung</i> : Schwächen vor Risiken verteidigen

Mithilfe der SWOT-Analyse können die quantitativ und qualitativ gewonnenen Resultate und Erkenntnisse den vier Kategorien zugeordnet und nach Relevanz sortiert werden. Zentrale Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass strategische Zielsetzungen formuliert werden können:

		Internal Factors		Strengths*		Weakness*	
		S1	Ausgeprägtes Aus- und Weiterbildungsangebot in allen Stufen (Lehrstellen, Master, Doktorat, etc.)	W1	Knappe Mittel		
External Factors		S2	Idealer, zentraler Standort	W2	Kein einheitlicher Auftritt gegen aussen		
		S3	Wettbewerbsfähige Anstellungsbedingungen	W3	Die Universität Bern hat von allen Schweizer Universitäten + ETH Lausanne und Zürich am wenigsten ausländische Studierende		
Opportunities*		SO Strategies - Stärken nutzen, um aus Möglichkeiten Vorteile zu ziehen		WO Strategies - Möglichkeiten nutzen, um Schwächen zu überwinden			
O1	Vermehrte Präsenz in der Gesellschaft (Bsp. Nacht der Forschung)	S1O2	Aus- und Weiterbildungsangebot mit Hilfe internationaler Professoren und Professorinnen attraktiver machen	W1O2	Durch die Attraktion internationaler und bekannter Professoren und Professorinnen mehr Studierende, Projekte anwerben und Publikationen generieren		
O2	Bekannte, internationale Professoren und Professorinnen an Bord holen	S3O1	Nicht nur als Hochschule, sondern auch als Arbeitgeber auftreten	W1O1	Durch vermehrte Präsenz mehr Sponsoringgelder einwerben		
O3	Ausbau Geltungsbereich Unicard	S2O3	Zusammenarbeit mit verschiedenen Restaurants, etc.	W3O2	Anzahl ausländischer Studierender könnte durch Internationalisierung des Lehrkörpers zunehmen		
				W2O1	Konzept aufbauen mit klaren Vorgaben, wie die Universität gegen aussen vertreten werden muss		
Threats*		ST Strategies - Stärken nutzen, um Bedrohungen zu vermeiden		WT Strategies - Schwächen minimal halten und Bedrohungen vermeiden			
T1	Gründung spezifischer Ausbildungsangebote durch private Unternehmungen	S1T1	Bestehendes Aus- und Weiterbildungsangebot kontinuierlich der Nachfrage anpassen und optimieren	W1T3	Haushälterischer Umgang mit Ressourcen zur Bildung von Reserven		
T2	Anstellungsanforderungen könnten mildern			W1T2	Abbau von Aus- und Weiterbildungsangeboten bei denen neu kein akademischer Abschluss mehr erforderlich ist		
T3	Noch knappere Mittel						

Nach der SWOT-Analyse werden die strategischen Optionen in konkrete Massnahmen mit einem hohen Entwicklungspotenzial übersetzt.

Anhang 5: Template für die Erfassung von Massnahmen

Die in der SPE definierten und priorisierten Massnahmen umfassen die untenstehenden Aspekte. Das als Excelfile zur Verfügung stehende Template ist verbindliche Grundlage sowohl für die Weiterleitung der Massnahmen an die Abteilung QSE als auch für die vier Jahre nach der Evaluation durchzuführende Wirksamkeitsprüfung im Rahmen des Follow-ups (dunkelgrau hinterlegt).

Nr.	Evaluationsverfahren							Wirksamkeitsprüfung		
	Problemschilderung / Befund	Definition Massnahme	Zuständig	Frist	Prio.	Mittelbedarf	Indikatoren	Stand der Umsetzung	Kommentar	Anpassung / weiteres Vorgehen
1	<i>Das Anspruchsniveau der Leistungskontrollen variiert stark</i>	<i>Dozierenden tauschen sich regelmässig über Lernziele, learning outcomes und die Prüfungsergebnisse aus</i>	<i>Dozierende</i>	<i>Ab HS 20xx jährlich</i>	<i>Hoch</i>	<i>-</i>	<i>- Austauschtreffen finden statt - Anspruchsniveau gleicht sich an</i>	<i>umgesetzt</i>	<i>«Konferenz der Lehre» seit HS 20xx pro Semester etabliert</i>	<i>Keine Anpassung: - Konferenz wird weiterhin in dieser Form tagen. - Angleichung des Anspruchsniveaus</i>
2	<i>Studierende weisen auf Redundanzen zwischen Veranstaltungen hin</i>	<i>Reduktion von Redundanzen zwischen Lehrveranstaltungen</i>	<i>Koordinationsausschuss</i>	<i>Ab HS 20xx jährlich</i>	<i>Mittel</i>	<i>-</i>	<i>Redundanzen sind reduziert</i>	<i>umgesetzt</i>	<i>Ausschuss überprüft Inhalte von Lehrveranstaltungen systematisch</i>	<i>Keine Anpassung: - Redundanzen werden jährlich identifiziert und - Dozierende über nötige Anpassungen informiert</i>
3										
4										
5										
6										
7										
8										